

LÁSZLÓ KÓHALMI*

Gedankenbrocken aus dem Themenbereich des Terrorismus und der Menschenrechte

I. Über das Verhältnis zwischen dem Terrorismus und den Menschenrechten

Zur Untersuchung der Beziehung zwischen dem Terrorismus und den Menschenrechten hat der Anschlag mit tragischem Ausgang in New York vom Jahr 2001 einen großen Anstoß gegeben.

Das Thema kann heute nicht mehr als ein von neuen Forschungsuntersuchungen freier Fragenbereich unter den Disziplinen der Strafrechtswissenschaften betrachtet werden, denn die erreichbare Fachliteratur über dieses Thema ist sehr reich.¹

Auf dem Gebiet des Kampfes gegen den Terrorismus² hat die seit dem Anschlag in New York in zahlreichen Ländern der Welt wahrnehmbare rechtsschöpferische Aktivität die früher maßgebende Auffassungen über Menschenrechte neu gezeichnet, oder zumindest hat sie diese in Frage gestellt. Das ist ein solches Novum, was die Aufmerksamkeit der Forscher erweckt (erwecken sollte).

Bei der Bestimmung der rechtlichen Rahmen des Auftretts gegen den Terrorismus können entscheidend zwei, sich prinzipiell gegenseitig ausschließende Standpunkte gelten. Nach dem einen Standpunkt kann die Erscheinung innerhalb den normalen Rahmen der konstitutionellen Demokratie nicht behandelt werden, dem entsprechend sei ein Ausnahmerechtssystem, eine Kriegsführung notwendig.³

* egyetemi docens, Pécsi Tudományegyetem

¹ MIKLÓSI, ZOLTÁN: *A terrorizmus elleni „háború” és az emberi jogok* [“Krieg” gegen den Terrorismus und Menschenrechte]. *Fundamentum* 2004/3, pp. 43–49.; VADAI ÁGNES: *A terrorizmus elleni fellépés és az emberi jogok tiszteletben tartása* [Der Auftritt gegen den Terrorismus und die Beachtung der Menschenrechte]. *Fundamentum* 2001/4, pp. 132–134.; FITZPATRIK, JOAN: *Speaking Law to Power: The War Against Terrorism and Human Rights*. *EJIL* 2003. Vol. 14, No 2, pp. 241–264.; HOFFMAN, PAUL: *Human Rights and Terrorism*. *Human Right Quarterly* 2004/26, pp. 932–955.; HEINZ, WOLFGANG S. – AREND, Jan-Michael: *Internationale Terrorismusbekämpfung und Menschenrechte Entwicklungen 2003/2004*. 2. Auflage, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin, 2005, pp. 1–115.

² HACKE, CHRISTIAN: *Weltordnungspolitik nach dem 11. September: Die deutsch-amerikanischen Beziehungen im Zeichen des Krieges gegen den Terror und der Irak-Krise*. In: Isensee, Josef (Hrsg.) *Der Terror, der Staat und das Recht. Wissenschaftliche Abhandlungen und Reden zur Philosophie, Politik und Geistesgeschichte* Band 32. Duncker & Humblot GmbH, Berlin, pp. 41–46.

³ COMBS, CINDY C.: *Terrorism in the Twenty-First Century*. Upper Saddle River, Prentice Hall, 2003, pp. 236–237.; HADNAGY IMRE JÓZSEF: *A háború és a terrorizmus* [Krieg und Terrorismus]. *Hadtudomány*

Dagegen verkünden die Vertreter der anderen Ansicht genau das Gegenteil dessen, das heißt, sie sind zuversichtlich, dass das rechtsstaatliche Strafverfahren den Auftritt gegen die Terrorattacken erfolgreich angehen könne.⁴

Es handelt sich eigentlich um viel mehr, denn die Verkünder und Anwender der „kriegerischen“ (militärischen) Auffassung wünschen nicht einmal die Normen des internationalen Kriegsrechts und des humanitären Rechts einzuhalten, weil nach ihrer Ansicht der Terrorist im rechtlichen Sinne für keinen Kämpfer gehalten werden könne.⁵ Der Name⁶ und Werk⁷ des bekannten deutschen Theoretikers diesen Gedankengangs, Günter Jakobs⁸, und das mit seinem Namen verknüpfte und einen ziemlich großen wissenschaftlichen Streit erregende sog. *Feindstrafrechts-Konzept*⁹ wurde durch Professor Ferenc Nagy mit dem ungarischen fachlichen Publikum bekannt gemacht.¹⁰

Professor Ferenc Nagy, wer ein konsequenter ungarischer Vertreter des humanitären und rechtsstaatlichen Strafrechts (HRR-Strafrechts) ist, lehnt dieses Konzept, was Terroristen als keine menschliche Wesen und auf solcher Weise als kein mögliches Subjekt der Menschenrechte betrachtet, ab.

Das Betrachten des Terroristen als eine „Sache“ (nicht für einen Menschen) ist eine rechtliche Grundlage dafür¹¹, dass Menschen – vermutete oder (echte) reale Terroristen – auf dem Stützpunkt Guantanamo bis zum heutigen Tag ohne gerichtlichen Beschluss gefangen gehalten – und im gegebenen Fall auch gefoltert werden, denn sie werden nach dem Standpunkt der sich in der Rolle des Gendarmen der Welt gefallenden USA als keine Kriegsgefangene angesehen, also die Bestimmungen der Genfer Konvention sind für sie nicht geltend, das heißt die Misshandlung ihnen gegenüber sei „rechtmäßig“, mindestens jedoch nicht *contra legem*.

Ich argumentiere natürlich nicht im Interesse der Terroristen, sondern möchte nur die Wichtigkeit der *rechtsstaatlichen Garantien* betonen, denn was geschieht in dem Fall, wenn es sich über den mutmaßlichen Terroristen herausstellt, dass er unschuldig ist?

2005/1; KÖSZEGVÁRI, TIBOR: *A nemzetközi terrorizmus elleni harc katonai feladatai* [Militärische Aufgaben des internationalen Kampfes gegen den Terrorismus]. *Hadtudomány* 2002/1, pp. 7–9.

⁴ KORINEK, LÁSZLÓ: *A terrorizmus* [Der Terrorismus]. *Belügyi Szemle* 2015/7-8, p. 28.

⁵ BUNYAN, TONAY: *The War on Freedom and Democracy statewatch*. <http://www.statewatch.org/news/2002/sep/analysis13.htm>; GEARTY, CONOR A.: *Terrorism and Human Rights*, *European Human Rights Law Review*, 2005/1, 1–6.p.

⁶ JAKOBS, GÜNTHER: *Kriminalisierung im Vorfeld einer Rechtsgutsverletzung*. *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft* 1985/4, p. 756.

⁷ SALINGER, FRANK: *Feindstrafrecht: Kritisches oder totalitäres Strafrechtskonzept?* *Juristen Zeitung* 15/16/2006, p. 757. „Jakobs entwickelt das Konzept des Feindstrafrechts 1985 in einem unspektakulären Kontext: Aus einer Untersuchung von Kriminalisierungen im Vorfeld einer Rechtsgutsverletzung kommt Jakobs für die Strafbarkeit des Beteiligungsversuchs (§ 30 StGB) zu dem Ergebnis, dass der Gesetzgeber die Beteiligten nicht als Bürger, sondern als Feind behandle.“

⁸ JAKOBS, GÜNTHER: *Bürgerstrafrecht und Feindstrafrecht*. *HRR-Strafrecht* 2004/3, pp. 93–95.

⁹ Nur einige das Thema betreffende kritische Studien: CRESPO, EDUARDO DEMETRIO: *Das „Feindstrafrecht“ darf nicht sein!* *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 2006/9, pp. 415–419.

¹⁰ JAKOBS, GÜNTHER: *Feindstrafrecht? – Eine Untersuchung zu den Bedingungen von Rechtlichkeit*. *HRR-Strafrecht* 8-9/2004, pp. 295–297.

¹¹ FOURMONT, ALEXIS: *Der Schutz der Menschenrechte der Gefangenen von Guantanamo Bay*. Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät Wintersemester 2007/08, Grin. 2008, pp. 4–10.

Sollen vielleicht die gefolterte Menschen als „Betriebsverlust“ des Kriegs gegen den Terrorismus betrachtet werden?

Nach der Meinung von *István Szikinger* ist es keine Übertreibung zu behaupten, dass zwischen den beiden obigen Standpunkten – zumindest in ihrer extremen, jedoch eher konsequent durchgeführten Form – der Unterschied darin besteht, dass der eine den Auftritt gegen den Terrorismus innerhalb des Rechts, der andere jedoch *außerhalb des Rechts* zu verwirklichen wünscht. Die Verkünder der Außergewöhnlichkeit des Kampfes gegen den Terror kommen notwendigerweise auch selbst dann zur Leugnung der rechtlichen Grundwerte, wenn sie übrigens ihrer Absicht nach eben im Interesse des Schutzes der Reste der rechtlichen Grundwerte Zugeständnisse machen.¹²

Meinerseits teile ich den Standpunkt von *Zoltán Miklósi*, nach dessen Meinung der Krieg gegen den Terrorismus zu unannehmbaren Folgen auf dem Gebiet der Einschränkung der Freiheitsrechte und der Zerstörung (Demolierung) der rechtsstaatlichen Normen führen könne, außerdem sind unsere moralischen Attitüden den Kriegsführern gegenüber nicht im Einklang damit, was wir über die Taten der Terroristen denken. Wir müssen uns an unserem moralischen Urteil festhalten, dass die Täter der Terrorhandlungen keine Kriegsführer, sondern Straftäter sind; obwohl ist die Bewegungskraft ihrer Handlungen im Allgemeinen nicht die Gewinnsucht, was für gewöhnliche Straftaten charakteristisch ist, sondern in der Regel irgendein politisches Motiv.¹³

II. Über das Dogma des Terrorismus „von neuer Art“

1. Definitionsschwierigkeiten

Nach der öffentlichen Meinung – sogar auch nach der Meinung einiger, sich mit dem Thema beschäftigender Forscher – ist die Geschichte des Terrorismus mit dem Anschlag von New York in eine neue, früher nicht bekannte Epoche getreten. Meinerseits bin ich mit denjenigen einverstanden, die, auch wenn sie diese Auffassung nicht in Frage stellen, aber die zisierte Formulierung für wichtig halten.

Nach dem 11. September 2001 muss vielmehr unsere Vorstellung über die Sicherheit umwertet werden. Wir haben nach der Meinung von *Péter Tálas* eine Art neue Brille der Sicherheitspolitik bekommen: Wir sehen klarer und wir verstehen besser solche Probleme, die schon früher erschienen sind. Die Anschläge gegen den World Trade Center und den Pentagon bedeuten keine Epochengrenze, sondern eher, dass sich auch die Terroristen an die allgemeinen Entwicklungstrends der Welt anpassen, das heißt, auch der Terrorismus globalisiert sich¹⁴ in einer globalen Welt.¹⁵

¹² SZIKINGER, ISTVÁN: *Terrorizmus és jogkorlátozás* [Terrorismus und Rechtsbegrenzung]. Fundamentum 2005/3, p. 73.

¹³ MIKLÓSI 2004, p. 48.

¹⁴ IMBUSCH, PETER: *Weltgesellschaft und Terrorismus – Theoretische Perspektiven auf globalisierte Gewalt*. Journal für Konflikt- und Gewaltforschung 2002/2, pp. 16–18.

Bezüglich des Terrorismus stehen uns Bibliotheken von Fachliteratur zur Verfügung. Im Laufe des Kampfes gegen den Terrorismus ist es ein grundlegendes Problem, dass er keine international angenommene rechtliche Definition hat¹⁶. Obwohl die sich mit der Frage befassende Fachliteratur¹⁷ während der mehr als drei Jahrzehnte mehr als hundert Definitionen formuliert hat, beziehungsweise bezüglich des Terrorismus veröffentlicht hat, hat sich um keine von ihnen ein breites internationales Einverständnis ausgestaltet.¹⁸ Die Debatte über die Definition des Terrorismus wird auch vom bekannten Spruch sehr gut ausgedrückt, „one man's freedom fighter is another man's terrorist“.¹⁹

Nach der Meinung von *Mária Ormos* sei der Terrorismus eigentlich eine nicht genug zu verurteilende Form der Erpressung, die ausschließlich zum Bereich der in einer Gruppe gemeinschaftlich begangenen Gemeinverbrechen gewiesen werden könne. Das gilt auch für die für Edelmotive, zum Beispiel für die für die Erreichung der nationalen Freiheit auftretenden Gruppen in dem Fall, wenn sie, ähnlich zu den oben Betroffenen, gegen unschuldige Personen, gegen keine Kriegsführer und gegen zur Kriegsführung ungeeigneten Personen auftreten und sie ermorden.²⁰

Mangels an einer Konsensdefinition werden auf globaler Ebene gegenwärtig zwei Methoden von der internationalen Gemeinschaft zur Bestimmung des Terrorismus angewendet. Nach der Meinung von *Péter Tálas* versucht sie einerseits zu bestimmen, wodurch der Terrorismus nicht charakterisiert wird, (so wird der nationale Befreiungs- und Unabhängigkeitskampf gegen die fremde Besetzung vom Völkerrecht nicht als eine terroristische Handlung angesehen, weiterhin betont die internationale Gemeinschaft auch, dass der Terrorismus an keine einzige Religion, Nationalität oder Kultur gebunden werden könne, und das könne auch dadurch nicht bestätigt werden, dass solche Handlungen in ihrem Namen begangen werden, – die Kriminalisierung der im Interesse der Schaffung und der Neuorganisierung der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit, beziehungsweise zur Gewährleistung der Menschenrechte gemachte Schritte verhindert beziehungsweise aus dem Bereich der Terrorhandlungen ausgeschlossen werden).²¹

Andererseits bemüht sie sich auf Grund derjenigen Charakterzüge der Terrorhandlungen den Begriff zu umschreiben, die von der internationalen Gemeinschaft regelmäßig verurteilt werden (so die gewaltsamen Angriffe ohne Wahl, hauptsächlich die, die mit schuld-

¹⁵ TÁLAS, PÉTER: *A terrorizmusról hét évvel 9/11 után* [Über den Terrorismus 7 Jahre nach 9/11]. Európai Tükör 2008/10, pp. 69–80.

¹⁶ Die Definitionen der verschiedenen internationalen Organisationen und Institutionen werden von der untenstehenden Studie ausgezeichnet summiert: KILCHLING, MICHAEL: *Rechtliche Instrumente zur Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung im internationalen Vergleich*. In: Gehl, G. (Hrsg.): *Terrorismus – Krieg des 21. Jahrhunderts?* Bertuch-Verlag, Weimar 2006, pp. 87–113.

¹⁷ ALBRECHT, HANS-JÖRG: *Terrorismus und kriminologische Forschung. Eine Bestandsaufnahme*. Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie 2002/1, pp. 10–11.

¹⁸ TÁLAS, PÉTER: *A nemzetközi terrorizmus és a szervezett bűnözés hatása a nemzetközi biztonságra és Magyarország biztonságára* [Die Wirkung des internationalen Terrorismus und der organisierten Kriminalität auf die internationale Sicherheit und auf die Sicherheit von Ungarn]. ZMNE Stratégiai Védelmi Kutatóintézet Elemzések 2007/1, p. 5.

¹⁹ BOSSONG, RAPHAEL – PISOIU, DANIELA: *Terrorismus*. In: Jäger, Thomas (Hrsg.): *Handbuch Sicherheitsgefahren – Globale Gesellschaft und internationale Beziehungen*. Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015, p. 197.

²⁰ ORMOS, MÁRIA: *A háborúról és a terrorizmusról* [Über Krieg und Terrorismus]. Hadtudomány 2005/4, http://www.zmne.hu/kulso/mhtt/hadtudomany/2005/4/2005_4_7.html

²¹ TÁLAS 2007, p. 5.

losen bürgerlichen Opfern verbunden sind, oder eine beliebige Form der von subnationalen Gruppen beziehungsweise von Geheimagenten durchgeführten Gewalt ohne Wahl).²²

In einem solchen Sinn hat sich – nach der Meinung von *Tálas* – ein verhältnismäßiger Konsens auch in der Frage ausgestaltet, was von den Strafgesetzbüchern der einzelnen Länder beziehungsweise im Allgemeinen als strafrechtlich – als mit terroristischer Methode begangene Taten (Mord, Geiselnahme, Entführung von Flugzeugen, in das Auto verborgene Sprengkörper, selbstmörderische Bombensprengungen, Attentate und Massenmorde usw.) beziehungsweise als *terroristische Tätigkeit* (die Zugehörigkeit zur terroristischen Gruppe als Mitglied oder Führer, finanzielle und sonstige Unterstützung terroristischer Akten und Organisationen, Einschüchterung oder Drohung der öffentlichen Meinung, die Beschädigung der lebenswichtigen öffentlichen oder privaten Dienstleistungen und Systeme usw.) angesehen wird. Im Zusammenhang damit sei darauf hinzuweisen, dass meistens solche Handlungen als terroristische Handlungen bezeichnet werden, die auch übrigens als Straftaten angesehen werden.²³

2. Eine Terrorismus-Analyse basierend auf Zahlen

Es ist eine ziemlich schwierige Aufgabe über die Lage, die Dynamik des Terrorismus eine Aussage zu machen, da es grundlegend davon abhängt, was als Ausgangssituation, als Basispunkt betrachtet wird. Es ist sehr einfach eine beliebige Behauptung zu relativieren je nachdem, zu welchem Ergebnis wir zu gelangen wünschen.

Die Lage wird noch komplizierter gemacht dadurch, dass die Forschungsergebnisse verschiedener Forschungseinrichtungen, Fachgremien von den *politischen Entscheidungsträgern* mit großer Vorliebe verwendet werden, um ihre eigene politische Konzeption zu rechtfertigen.

Es ist auch nicht ungewöhnlich, wenn ein Forschungskreis entlarvt wird und es sich über sie herausstellt, dass ihre „unabhängige“ Forschung im Hintergrund von politischen Mäzenen finanziert wurde.

Was jedoch klar zu sein scheint, dass in Europa, wo sich der Terrorismus zu verblassen schien, er wieder sein Haupt erhebt und wild tobt, und in der Tat in einer neuen Art; IRA, ETA, RAF funktionierten ja ganz anders und mit völlig anderen Zielen.

Während wir früher beim Hören des Wortes „Terrorakt“ es mit der Region Naher und Mittlerer Osten in Verbindung brachten, denken wir bei diesem Begriff zuerst an Europa.

Welche Interessen und Hintergrundmächte konnten den Terrorismus nach Europa exportieren? Es stellt sich die Frage: Qui prodest? Wer profitiert davon, dass die Stabilität in Europa wackelt?

Natürlich gibt es ernsthafte Verdacht in Bezug darauf, welche Machtgruppierungen, welche Länder und welche Finanzkreise daran ein Interesse haben, den Frieden in Europa, die europäische wirtschaftliche Stabilität zu zerstören, aber zurzeit weigern sich noch sowohl die politischen Akteure als auch die wissenschaftlichen Analysten, diese zu nennen.

²² TÁLAS 2007, p. 6.

²³ TÁLAS 2007, p. 6.

Die europäische Zivilisation – trotz einiger ihrer politischer Irrwege und wirtschaftlicher Talfahrten, verletzt und stört die Interessen von vielen, aber alles in allem, respektive der futurischen Perspektive, kann sie als ein immer humanisierenderer, die Menschenrechte kontinuierlich erweiternde Prozess bewertet werden.

Einige Politiker verehren die *Religion der politischen Korrektheit*, und dabei nennen sie einfach einen Spaten keinen Spaten, um keine potenziellen Wähler zu verlieren, und sie wollen nicht als „politisch untrendy“ betrachtet werden. Europa verliert seine vernünftige Selbstverteidigungsfähigkeit. Die kämpferischen Rechtsverteidiger – durchaus zu Recht – fordern, dass die Verfahren gegen *Migranten*²⁴ in rechtmäßigen Bahnen stattfinden, sie stecken jedoch ihre Köpfe in den Sand, wenn sie auf die Bekämpfung von „No-Go-Areas“ reagieren sollten, oder wenn in der Mitte Europas (in Paris) ein Festival stattfinden kann, wo europäische Frauen ganz einfach ausgewiesen werden dürfen...

3. Ist der Terrorismus von „neuer Art“ neu?

Der Terrorismus ist kein neues Phänomen: Bereits in den biblischen Zeiten und auch im Mittelalter gab es Bewegungen (wie die sicarii und die Ismaeliten), die – laut Álmos Péter KISS – heute als Terroristen eingestuft wären. Ihre Bedeutung war einmal größer, einmal kleiner, aber um sie in Schach zu halten, war es meistens ausreichend, die Mittel der Strafverfolgung, der internen Sicherheit und des Geheimdienstes eines Staates anzuwenden; der Einsatz der Streitkräfte war selten benötigt.

Wenn jemand in den 1970er Jahren im öffentlichen Diskurs das Wort „Terrorist“ benutzte, vollzog sich im Hörer auch unweigerlich eine Assoziation in Verbindung mit den großen, bekannten Terrororganisationen (IRA, ETA, Rote Armee Fraktion, Brigade Rosse oder eben die Palästinensische Befreiungsorganisation). Ihre Aktionen richteten sich weitgehend gegen die die Gewaltorganisationen des Staates und die imperialistische Ausbeutung verkörpernden lebenden Symbole, und bei diesen Aktionen versuchten sie meistens zu vermeiden, die Außenstehenden, die Zivilisten zu verletzen.²⁵

Es besteht kein Zweifel, dass der Terroranschlag von 2001 in New York eine solche neue Methode einführte, die die zuständigen Behörden überraschte. Meiner Meinung nach liege die Wurzel der Veränderung in der Wiederbelebung der *extremistischen religiösen* Bewegungen. Damals im Sozialismus hatten wir die marxistischen Thesen auswendig zu lernen, wonach die Religion eine veraltete Kategorie sei, und jetzt, nach dem Sturz des sozialistischen Weltsystems sind es gerade die religiösen Unterschiede, die die Konflikte hervorrufen.

Die ikonische Studie von *Samuel Huntington*, geschrieben im Jahr 1993²⁶, wurde von vielen herausragenden Wissenschaftlern vehement kritisiert, und mittlerweile ist es klar, dass er visionäre Gedanken formuliert hat, als er dachte, dass die großen *Disparitäten* der Zukunft – in der Zwischenzeit leider Gegenwart – in der Konflikt zwischen Zivilisa-

²⁴ Sehe mehr über dieses Thema in: VAKJAI, EDINA ILDIKÓ: *A migrációs válság biztonságpolitikai aspektusai* [Sicherheitspolitische Aspekte der Migrationskrisen]. In: Tálas, Péter (szerk.): *Magyarország és a 2015-ös európai migrációs válság*. Dialóg Campus Kiadó, Budapest, 2017. pp. 36–44.

²⁵ KISS, ÁLMOS PÉTER: *Az új terrorizmus* [Der neue Terrorismus]. Magyar Szemle 2008/5-6, pp. 61–62.

²⁶ HUNTINGTON, SAMUEL P.: *The Clash of Civilizations?* Foreign Affairs, Vol (72) 3 Summer 1993, pp. 22–49.

tionen seien. Die Parole ist ausgegeben worden: „die euro-atlantische Zivilisation soll zerstört werden“.

Natürlich sind äußerst nützliche und gedankenerregende Analysen erstellt worden darüber, welche die Kriterien des Terrorismus von neuer Art sind und diese Feststellungen sind unbedingt im Zuge des Kampfs gegen Terrorismus zu beachten, aber ich sehe das Wesen der Dinge nicht darin.

Tatsächlich, wenn man mit einem Lastkraftwagen, einem Pkw Passanten überfährt (z. B. Berlin, London, Nizza), wenn man auf einen auf seinem Land arbeitenden Bauern extremistische religiöse Parolen ausrufend stürzt, um ihn mit dem Messer zu stechen, wenn Mädchen in Badeanzügen in einem Resort zum Frühstück gehen und deshalb erstochen werden, ändert sich das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung grundlegend, aber inwieweit unterscheidet sich all das davon, wenn eine Bombe in einem Flugzeug platziert wird oder Entführungen begangen werden?

Meiner Meinung nach, wenn etwas neu ist, dann ist es die Methode. Gegenstände, die wir bislang zur normalen (alltäglichen) Lebensweise benutzt haben, verwenden einige schlecht beseelte Wesen als Waffen.

III. Wunderwaffe gegen den Terrorismus: die Folter

Nach dem Prinzip „*nemo tenetur prodere seipsum*“ ist niemand verpflichtet, sich selbst belastende Aussagen zu machen; das heißt, niemand kann gezwungen werden dazu, durch die Erbringung von Beweisen gegen sich selbst zur eigenen Verurteilung beizutragen.

Das Ziel der Politik gegen Terrorismus ist, Terroranschläge zu verhindern, die Terroristen zu besiegen, und schließlich den Terrorismus auszulöschen. Allerdings können diese Ziele nur mit beschränkten Mitteln verwirklicht werden, da demokratische Staaten die Regeln zu halten haben, auf die ihr politisches System gebaut wird, auch wenn dadurch schwieriger wird, die angestrebten Ziele zu erreichen.²⁷

Die Frage muss gestellt werden, was wichtiger ist: die Loyalität gegenüber dem Gesetz oder der globale und totale Kampf gegen den Terrorismus?²⁸ Dürfen wir über die Jahrhunderte erkämpften grundlegenden Menschenrechte im Interesse des vermeintlichen oder tatsächlichen Erfolgs der Ermittlung gegen den Terrorismus über Bord werfen?

In der Tat ist die Achtung der Menschenrechte im Laufe der Gestaltung und der Durchführung der Politik gegen den Terrorismus keine einfache Aufgabe.

Gegen die konspirativ tätigen Terroristen muss man oft geheimdienstliche Methoden anwenden (z. B. Überwachung), aber kann das als Rechtsgrundlage für einige Behörden dienen, ohne vorherigen richterlichen Beschluss, in ihrem eigenen Recht wen auch immer zu überwachen, seinen Kontakt- und Freundeskreis zu erfassen?

Nun, diejenigen, die den Terrorismus als „Krieg“ interpretieren, schlagen in solchen Fällen als Super-Tipp die altbewährte Methode der Folter vor.

²⁷ VADAI 2001, p. 132.

²⁸ Siehe mehr über die Gefahren der unkontrollierten Macht in: Levinson, Sanford: Constitutional Norms in a State of Permanent Emergency. Georgia Law Review Volume 40, No.3. 2006. pp. 705–709.

Die Argumentation derer, die die Folter von Terroristen akzeptieren, ist relativ einfach. Terroristen sind keine Soldaten, folglich gelten für sie die Bestimmungen der Genfer Konvention nicht, sie gelten nicht als Kriegsgefangene, ihre Folter ist also nicht verboten.

Natürlich gibt es in solchen Situationen immer einige Theoretiker, deren Ansichten von Politikern leicht verinnerlicht werden. Nach JAKOBS sei die Folter von Feinden beziehungsweise von die Regeln der Zivilisation missachtenden Terroristen erlaubt und völlig „normal“.²⁹

Aber auch die Infragestellung des Schweigerechts des Beschuldigten, das zu den Garantien von *due process* gehört, taucht auf. Nach dem *nemo tenetur-Prinzip* kann zwar niemand gezwungen werden, in Strafsachen gegen sich selbst auszusagen³⁰, aber was ist, wenn das Leben von 1000 Menschen mit einem von einem Terroristen erzwungenen Geständnis, das die Entschärfungscode der Bombe verrät, gerettet werden?

Leider hat es viele Fälle gegeben, wenn die des Terrorismus verdächtige Person gefoltert wurde, trotzdem konnte das Leben unschuldiger Menschen aufgrund des „Gesandnisses“ nicht gerettet werden.

Der Terrorismus ist das *Trojanische Pferd* des demokratischen politischen Umfelds. Die Bekämpfung der aus diesem Pferd hervorschiebenden und die demokratische Organisationsform zerstören wollenden Terroristen durch die systematische Beschneidung der Freiheitsrechte kann sogar aus den größten Kämpfern gegen den Terrorismus *Diktatoren* generieren.

Den Rubikon der Gesetzlichkeit-Gesetzwidrigkeit kann man auch unbemerkt überschreiten. Zunächst wird Folter bei Terroristen erlaubt, dann bei Pädosexualltätern, dann bei Räubern, dann bei Fahrraddieben und schließlich auch bei denjenigen, die die rote Ampel überfahren..., Letzterer wollte ja die Verkehrsordnung der demokratischen Gesellschaft schwer stören...

IV. Der Rechtsstaat ist die richtige Antwort gegen den Terrorismus

Das Phänomen des internationalen Terrorismus³¹ entsteht notwendigerweise im auf ungleichen Machtverhältnissen basierenden internationalen wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen System der globalisierten Welt beziehungsweise in ihren Subsystemen. Wenn die unterschiedlichen schwächeren Teilnehmer dieser Systeme nach Lösungen für in der Realität existierenden Probleme suchen, nehmen sie in dem gegebenen

²⁹ NAGY, FERENC: *Az ellenség-büntetőjogról, a jogállami büntetőjog eróziójáról* [Über das Feindstrafrecht und die Erosion des rechtsstaatlichen Strafrechts]. In: Nagy, Ferenc (szerk.): *Ad futuram memoriam – Tanulmányok Cséka Ervin Professzor 85. születésnapja tiszteletére* [Ad futurum memoriam – Festschrift zum 85. Geburtstag von Professor Ervin Cséka]. Pólay Elemér Alapítvány Könyvtára 13. Szegedi Tudományegyetem Állam-és Jogtudományi Kar Büntetőjogi és Büntető Eljárásjogi Tanszék – Pólay Elemér Alapítvány, Szeged, 2007. pp. 244–259.

³⁰ BÁRD, KÁROLY: *A hallgatás ára* [Der Preis des Schweigens]. *Fundamnetum* 2005/3, p. 5.

³¹ GÁL, ISTVÁN LÁSZLÓ – DÁVID, FERENC: *A terrorizmus büntetőjogi oldala: a terrorcselekmény és a terrorizmus finanszírozása* [Strafrechtliche Seite des Terrorismus: der Terrortat und die Finanzierung des Terrorismus]. *Belügyi Szemle* 2015/7-8, p. 91., p. 93.

System keine legale, jedoch von ihnen als legal betrachtete irreguläre Streitkraft im Kampf gegen die Regeln des Systems bestimmende, dominante Akteure in Anspruch.

Die derzeit verwendeten Mittel der öffentlichen Sicherheit, der nationalen Sicherheit und die *militärischen Mittel* sind bei der Bekämpfung des Terrorismus nicht oder nur beschränkt einsetzbar. Die primären Mittel der Prävention und der Bekämpfung des regionalen und internationalen Terrorismus liegen in einer *demokratischeren Aufteilung* der hoheitlichen, also kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Befugnisse und Möglichkeiten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.³²

Ich jedenfalls glaube, dass die kriegerische (militärische) Auffassung des Terrorismus³³ ein Irrweg sei, und ich denke, dass die Lösung dieses schädlichen Phänomens zu der Kompetenz der Strafverfolgung und der Strafjustiz gehören sollte.

Die Forschungen über die Wirksamkeit des Rechts haben bestätigt, dass wenn der Gesetzgeber zu streng dem Rechtsbrecher gegenüber auftritt, funktioniert die abschreckende Wirkung der Rechtsvorschriften nach einer bestimmten Ebene der Strenge nicht mehr.³⁴ Im Wesentlichen lässt sich das auch im Kampf gegen den Terrorismus beobachten, denn wenn es schon beim Verdacht der Vorbereitung einer Terrorakt Folter, Tortur, Tod geben kann, funktioniert offensichtlich weder das Prinzip der progressiven Strenge der Rechtsvorschriften noch die *präventive Art des Strafrechts*.

Menschenrechte müssen geachtet werden, *faire Strafverfahren* müssen durchgeführt werden³⁵, sonst können die unter „normalen“ Umständen den Rechtsstaat ehrenden Bürger auf einen sumpfigen Boden treten, der sie sowohl seelisch als auch in ihren Taten auf das Niveau der Terroristen demoralisiert.

Im Fall der Verbreitung eines Feindstrafrechts kehren und kehrten die mittelalterlichen Vorstellungen und Praktiken zurück, die die ganze Weltgesellschaft in eine Epoche demoralisieren würde, die man mit den Idealen der Renaissance und der Aufklärung schon überwunden hat.³⁶

³² PÓCZIK, SZILVESZTER: *A nemzetközi terrorizmus fontosabb összetevőiről* [Wichtigste Komponente der internationalen Terrorismus]. Magyar Tudomány 2005/10, p. 1277.

³³ Die Bekämpfung terroristischer Gruppen muss dabei nach polizeilicher Logik erfolgen, analog der Bekämpfung von organisierter Kriminalität. Der Kampf gegenüber dem Islamische Staat kann dieser Logik gemäß unter Wahrung der Menschenrechte und rechtsstaatlicher Prinzipien geführt werden.

³⁴ VISEGRÁDY, ANTAL – KAJTÁR, ISTVÁN: *Jogtörténeti és jogelméleti adalékok a jog hatékonyságához* [Rechtsgeschichtliche und rechtstheoretische Beiträge zur Wirksamkeit des Rechts]. Jogtudományi Közlöny 1988/9, p. 502.

³⁵ ELEK, BALÁZS: *Bizonyítási teher az eljárási funkciók megosztásának tükrében* [Beweislast im Spiegel der prozessualischen Aufgabenverteilung]. Jogtudományi Közlöny 2016/1, pp. 31–41.

³⁶ FINSZTER, GÉZA: *Az alkotmányos jogállam esélyei a terrorizmus elleni küzdelemben* [Die Chancen des konstitutionellen Rechtsstaats im Kampf gegen den Terrorismus]. Belügyi Szemle 2002/6-7, pp. 156–166.